

Erwartungen der Privatwaldeigentümer an Beratung und Information

Privatwaldeigentümer/innen von vier Zürcher Forstrevieren wurden zu Themen befragt, welche für die Beratungstätigkeit besonders interessant sind. Aus den vorliegenden Resultaten können einige Handlungsvorschläge für den Privatwald abgeleitet werden. Das grosse Interesse und die positiven Rückmeldungen der Eigentümer/innen bestätigen zudem, dass es sich lohnt, sich mit dem Privatwald noch stärker auseinanderzusetzen.

von Urs Rutishauser, Redaktion Züricher Wald; Felix Keller, WaldZürich; Thomas Kuhn, Forstrevier Bülach-Höri-Hochfelden; Robert Püntener, Forstrevier Oberamt; Christian Schaerer und Roman Brazzerol, Forstrevier Elgg-Hagenbuch-Schlatt; Fabio Gass, Forstrevier Volketswil Wangen-Brüttisellen

Zwischen dem 15. und 28. Februar 2022 erhielten alle 1'182 Privatwaldeigentümer/innen (PWE) von vier Forstrevieren des Kantons Zürich per E-Mail (46%) oder per Briefpost (54%) von ihrem Förster die Einladung zu einer Umfrage. Die Beantwortung der 19 Fragen mit meist vorgegebenen Antwortalternativen beanspruchte etwa 15 Minuten Zeit. Von allen Angeschriebenen haben 34% geantwortet. Die erfreuliche Rücklaufquote liegt damit über den Erwartungen. Von der Möglichkeit, anonym zu bleiben, haben nur 1.5% der Antwortenden Gebrauch gemacht. Alle Personendaten hat einzig das Forstrevier. Für die Auswertungen erhielt die Redaktion anonymisierte Listen.

Anlass der Umfrage

Die Erwartungen und Interessen der PWE zu kennen ist aus vielen Gründen wichtig. Der Kanton Zürich weist mit 45% der Waldfläche einen hohen Anteil an Einzelprivatwald auf. Es ist bekannt, dass sich der Privatwald und seine Nutzung gegenüber dem öffentlichen Wald unterscheidet und sich unterschiedlich entwickelt. Mit den tendenziell häufiger auftretenden Schadenereignissen geraten PWE zunehmend unter Handlungszwang, wie die vergangenen Sturm-, Trocken- und Käferjahre zeigten. Auch der Privatwald muss die Waldfunktionen langfristig erfüllen können – dazu sind häufig waldbauliche Massnahmen nötig.

Einige ausgewählte Resultate

Bedeutung und Ziele

21% der PWE bewirtschaften ihren Wald ganz alleine. 26% lassen ihn vollständig durch Dritte bewirtschaften, die restlichen 54% haben eine Teils-Teils-Lösung. Die Unterschiede zwischen den Revieren sind gross (Oberamt rund 20% mehr Selbstbewirtschafteter als Volketswil Wangen-Brüttisellen). Für 31% der PWE bedeutet ihr Wald mindestens eine bescheidene Einnahmequelle. Den Wald als Verlustgeschäft sehen hingegen 11% der PWE. Für die Mehrheit von 58% ist der Wald etwas dazwischen (Abb. 1). Auch

Den Wald als Verlustgeschäft sehen 11% der PWE.

Welches ist die wirtschaftliche Bedeutung Ihres Waldes für Sie?
Der Wald ist ...

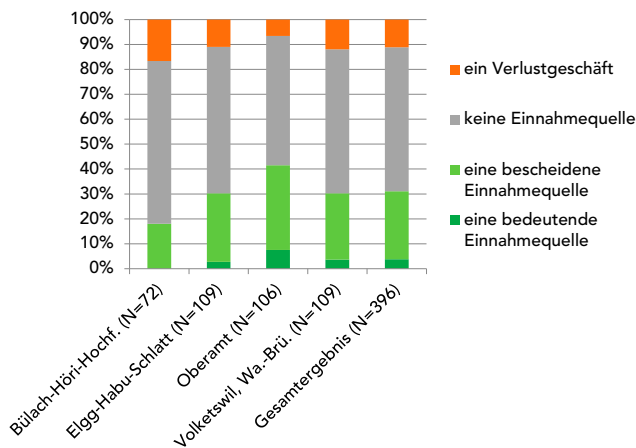


Abb. 1: Welches ist die wirtschaftliche Bedeutung Ihres Waldes für Sie? (396 Antwortende)

Ein gemeinsamer parzellenübergreifender Holzschlag mit benachbarten PWE erhält im Durchschnitt der vier Reviere eine Zustimmung von rund 51%.

hier gibt es deutliche Revierunterschiede. Das häufigst genannte Ziel der PWE ist es, einen gesunden und stabilen Wald zu haben (96%). Auch die CO₂-Speicherung (92%), die Biodiversität (88%), die Filterfunktion des Waldes für Trinkwasser (88%) und ein schönes Waldbild (73%) wurden von einem Grossteil dieser PWE als (eher) wichtig eingestuft. Erst dann folgt die Produktion von Energieholz (68%) und nochmals deutlich weniger Bedeutung wird der Produktion von Stamm- und Industrieholz zugemessen (43%).

Aktivitäten im Wald

87% der PWE wurden in den letzten 5 Jahren wegen Sturmholz und geschädigten Bäumen mindestens einmal aktiv (selbst oder durch Beauftragung von Dritten). Die weiteren ebenfalls häufig ausgeführten Tätigkeiten

im Wald waren «normale Holzerei in Baumholzbeständen» (72%), «Brennholz aufrüsten» (71%), «Holzerei im Schwachholz» (65%), «Abfall beseitigen», «Jungwuchs pflegen» (je 64%). Als häufigster Grund, warum die zuvor erwähnten Aktivitäten nicht öfters ausgeführt werden, steht dass der Zustand des Waldes heute den Zielvorstellungen entspricht («ich bin zufrieden mit dem Zustand meines Waldes») (34%). Am zweit häufigsten wird genannt, dass es an der nötigen Zeit fehlt. Die ungünstige Marktsituation und das Fehlen finanzieller Anreize gilt nur für eine Minderheit als Gründe (14%). Weniger als die Hälfte (46%) der PWE geben an, dass in den nächsten 5 Jahren ein Holzschlag eher ausgeführt werden soll als nicht.

Meinung zur Zusammenarbeit unter PWE

Ein gemeinsamer parzellenübergreifender Holzschlag mit benachbarten PWE erhält im Durchschnitt der vier Reviere eine Zustimmung von rund 51% (ja oder eher ja). Für eine weitergehende gemeinsame Bewirtschaftung ihres Waldes mit Nachbarn sind 32% bereit oder eher bereit. Die Unterschiede zwischen den Revieren sind dabei gross (z.B. 19% Bülach-Höri-Hochfelden, 42% Oberamt).

Bedürfnisse bezüglich Beratung und Information

Die hohe Glaubwürdigkeit und die grosse Nachfrage nach einer Beratung durch den Revierförster wurde mit dieser Umfrage einmal mehr bestätigt. Die PWE sehen den Förster als erste und wichtigste Ansprechperson in Waldfragen. Daneben sind ergänzend durchaus auch Beratungen und Informationen weiterer Akteure wie z.B. Waldeigentümerorganisationen von Interesse.

Bedürfnisse nach Informationsmaterial und Beratung werden am häufigsten bei folgenden Themen angemeldet: «Rechte und Pflichten als Waldeigentümer» (z.B. Haftungsfragen, Nachbarrecht, Vorgehen bei Problemen mit Waldbesuchern, Veranstaltungen, Abfall), «mögliche Finanzbeiträge

Welche der folgenden Tätigkeiten führten Sie in den letzten 5 Jahren in Ihrem Wald aus oder liessen sie ausführen?

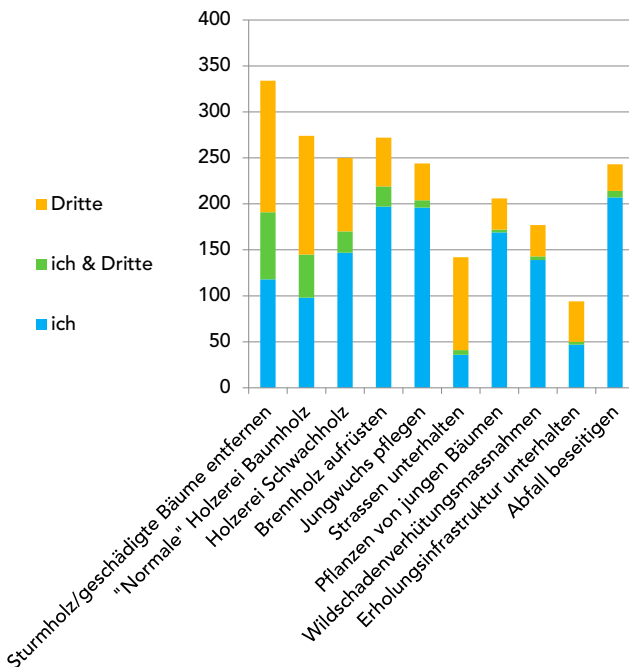


Abb. 2: Welche der folgenden Tätigkeiten führten Sie in den letzten 5 Jahren in Ihrem Wald aus oder liessen sie ausführen (Mehrfachnennungen sind möglich)? (382 Antwortende)

von Bund und Kanton» (Jungwaldpflege, Naturschutz, Naturgefahren, Wildschadenverhütung, etc.) und «Produktion von Nicht-Holz-Waldprodukten» (z.B. Waldhonig, Beeren, Pilze). Es sind Themen, über die eigentlich bereits Merkblätter oder Informationen im Netz verfügbar sind. Sie scheinen bisher wenig abgeholt worden zu sein oder es besteht darüber hinaus Klärungsbedarf.

Interesse an Weiterbildung

Die Nachfrage nach Holzernte-(Aufbau-)Kursen verschiedener Niveaus ist mit rund 40% recht gut. 37% der PWE geben an, bereits einmal einen Holzer-Kurs absolviert zu haben; je nach Revieren liegt der Anteil zwischen 29% (Volketswil) und 46% (Oberamt). Auswertungen zeigen, dass der vergangene Kursbesuch in deutlichem Zusammenhang mit Zielen und Aktivitäten zur Holzproduktion steht. Für PWE mit Holzerkurs ist das Ziel Produktion von Stamm- und Industrieholz zu 71% wichtig oder eher wichtig, für PWE ohne Holzerkurs liegt dieser Anteil nur bei 27%. PWE mit Holzerkurs streben zu 59% einen Holzschlag innerhalb der nächsten 5 Jahre an, PWE ohne Holzerkurs nur zu 40%. Das häufigste Interesse an Weiterbildung besteht aber beim Thema «Waldpflege» (72%). Auch Unterthemen wie «Baumpflanzung, Baumartenwahl», «Pflege von Jungwald», und die Themen «Erkennen von Neophyten» sowie «Förderung der Artenvielfalt» stossen auf grosses Interesse (alle über 60%).

Erwartungen an eine Waldeigentümerorganisation

Die Hälfte der befragten PWE hat noch nie von WaldZürich, der kantonalen Waldeigentümerinteressenorganisation gehört. Gemessen am grossen Privatwaldanteil im Kanton Zürich und am langjährigen Bestehen von WaldZürich ist das wenig, zu wenig. Die Haupterwartungen an WaldZürich liegen bei der Interessenvertretung der Waldeigentümer/innen auf kantonaler Ebene.

Interpretation und Schlussfolgerungen

Daten für die konkrete Beratungstätigkeit

Wie erwähnt ist alleine das jeweilige Forstrevier im Besitz der nicht-anonymisierten Umfragedaten und kann diese für die Beratungstätigkeit verwenden. Die Antwortenliste verhilft dem Revier zu zusätzlichen Informationen:

- Ergänzende Kontaktdaten (E-Mail und Handy Nr.).
- Individuelle, persönliche Anliegen und Fragen: Die Beratungs- und Spezialwünsche werden möglichst rasch abgearbeitet und die Absicht zur Holznutzung und zur Zusammenarbeit in die kommende Planung einbezogen.
- Informationsbedürfnisse: Darauf kann in Rundschreiben eingegangen werden.
- Längerfristig sind sicher auch die Antworten auf Fragen zur Bewirtschaftung durch Dritte und zum Waldverkauf/Abtausch von Bedeutung.

Die PWE müssen ihrerseits anerkennen, dass der Revierförster (mit den begrenzten Ressourcen) nicht jedes Waldproblem im Alleingang lösen kann, so z.B. die mehrfach genannte Problematik der illegalen Biketrails oder des Litterings.

Ausbau der E-Mail Adressen

Im Durchschnitt haben die Revierförster für nur 46% der PWE eine E-Mail Adresse. Diese haben bekannte Vorteile. Um die Dienstleistungen auch in «Krisenzeiten» optimal zu erbringen, sind schnelle Informationen wichtig. Der Ausbau der E-Mail Adressen in den Eigentümerverzeichnissen der Forstreviere ist deshalb mit Nachdruck anzustreben.

Die Nutzung von PWE-Adressen ist dem Forstrevier vorbehalten. Eine proaktive Information zu Waldthemen erfolgt im ganzen Kanton häufig ausschliesslich durch die Reviere. Daneben können einzig Waldverbände, Genossenschaften, usw. an den Kreis ihrer Mitglieder gelangen. Sollte der Wunsch oder die Erwartung bestehen,

37% der PWE geben an, bereits einmal einen Holzer-Kurs absolviert zu haben.

Das häufigste Interesse an Weiterbildung besteht aber beim Thema «Waldpflege» (72%).

dass sich künftig WaldZürich als kantonaler Waldeigentümergeverband zu gefragten Themen und Anliegen an PWE wendet, so sind geeignete Verteilungswege abzuklären, einzurichten und vom Waldeigentümer individuell gutzuheissen.

Ausbau der Ressourcen für Beratung

Eine Beratung durch den Revierförster ist sehr erwünscht und gefragt. Die PWE sehen den Förster als glaubwürdige, erste und wichtigste Ansprechperson in Waldfragen. Mit proaktiver Beratung kann der Förster auf die nachhaltige Waldpflege im PW Einfluss nehmen. Der Förster empfiehlt die geeignete Waldbau-Massnahme und den passenden Zeitpunkt dafür. Voraussetzung sind entsprechende Zeitressourcen des Försters – die heute allein durch die Gemeinden finanziert werden. Der Kanton kann künftig *Rahmenbedingungen* schaffen, um diese Arbeit der Reviere zu unterstützen (siehe unten).

Ein jährlicher Anlass für PWE auf Revieerebene stösst mit 60% auf ein erhebliches Interesse.

Wald als Verlustgeschäft – eher selten

«Waldbewirtschaftung als Defizitgeschäft» ist mit einem Anteil von 11% die Ausnahme. Und sogar einen Wald, der nur Verluste abwirft, sehen längst nicht alle Betroffenen als wirkliches Problem.

Am Beispiel des Reviers Oberamt kann zugleich gezeigt werden, dass sich durch Zusammenarbeit, gemeinschaftliche Arbeitsvergabe sowie Absatzförderung im Energieholz durchaus Gewinne erzielen lassen und der PW eher eine wirtschaftliche Bedeutung behält. Im Oberamt sehen nämlich ganze 42% der PWE im Wald eine Einnahmequelle.

Bei besseren Holzpreisen fällt es dem Förster leichter, die Besitzer zur Holznutzung zu motivieren. Insofern spielt der Holzpreis eine wesentliche Rolle.

Zusätzliche Weiterbildungsangebote

Die PWE würden gerne ihre Kompetenzen im Bereich «Waldpflege» verbessern (72%). In einigen Revieren wurden solche Kurse schon mehrfach durchgeführt, und alle Förs-

ter wären eigentlich motiviert und hätten Ideen, Kurse im eigenen Revier anzubieten. Der Aufwand ist aber meist sehr gross und in der Folge bleiben andere Pendenzen liegen. Für die Holzerei besteht bereits ein gut organisiertes und permanentes Kursangebot. Schade ist, wenn es zu längeren Wartelisten kommt. Die Regionalität von Kursen wird geschätzt und die Kosten der Kurse spielen ebenfalls eine Rolle. Aktive Waldverbände können mithelfen, für Kursbesuche zu werben und solche Kurse in der Region zu etablieren – mit dem Nebeneffekt, positiv auf eine gute Zusammenarbeit im Revier zu wirken.

Privatwald-Anlässe fördern

Ein jährlicher Anlass für PWE auf Revieerebene stösst mit 60% (ja oder eher ja) auf ein erhebliches Interesse. Vielen Förster/innen ist bewusst, dass man das Angebot durchaus verbessern könnte und hätten auch entsprechend Ideen für Veranstaltung mit einem Informations- und Austauschteil. Die Organisation bindet aber Ressourcen und Finanzen, die zur Zeit nicht verfügbar sind. Zudem wäre für solche Veranstaltungen eine Unterstützung von Partnerorganisationen und der Abteilung Wald wünschenswert.

Informationsaustausch und Zusammenarbeit unter PWE

PWE sind häufig zu einer losen Zusammenarbeit bereit und haben Interesse an gegenseitigem Informationsaustausch. Mögliche Ansatzpunkte, um sie näher zusammenzubringen sind:

- Interesse an Kursen und Weiterbildung,
- eigentumsübergreifende, gemeinsame Holzschläge auszuführen,
- die Waldbewirtschaftung an Dritte zu übertragen,
- mit benachbarten PWE enger zusammenzuarbeiten.

Doch wer initiiert und wer leitet solche Prozesse?

Idealerweise erfolgte die initiale Zündung



Den ausführlichen Bericht gibt es auf www.zueriwald.ch/zeitschrift

von Seiten PWE bzw. wo vorhanden von deren (regionaler) Organisation, mit mehr oder weniger Unterstützung des Forstreviers – also von unten nach oben. Wenn eine Organisation steht, dürfte/sollte der Revierförster den fachlichen Lead übernehmen.

Eine Sammlung von Praxisbeispielen verschiedener Organisationsformen (im Kanton Zürich und schweizweit) wäre hilfreich. Zur Unterstützung einer Vereinsgründung sind die bestehenden Musterstatuten nützlich. Die Abteilung Wald oder WaldZürich könnten aber auch eine eigentliche Beratung anbieten, die Forstreviere und/oder aktive PWE zur Unterstützung beziehen können, und dies so kommunizieren.

Welche Strukturen und Organisationsformen sind möglich?

Die Umfrage bestätigt, was die Umsetzung in der Praxis schon lange zeigt: Die Gründung von Korporationen findet geringe Unterstützung (Zuspruch bei 15% ja oder eher ja, mit regionalen Unterschieden). Für PWE ist eine sehr hohe Bindung an das Eigentum typisch. Passend dazu stossen losere, freiwillige Zusammenarbeitsformen auf grösseres Interesse.

Über die Akzeptanz von Privatwaldverbänden nach §32 KaWaG sagt die Befragung nicht direkt etwas aus. Einen Anhaltspunkt gibt z.B. die Bereitschaft mit benachbarten PWE enger zusammenzuarbeiten, die zunächst immerhin 32% beträgt.

Die Umfrage zeigt, dass im Revier Oberamt, wo 2005 der erste Waldverband entstand und dieser seither sehr aktiv ist, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit generell grösser ist.

Die häufige Bereitschaft zur Bewirtschaftung durch Dritte (38%) bietet ein beachtliches Potenzial, eine dauerhafte Vereinbarung zur Pflege und Nutzung des Waldes einzurichten. Die Voraussetzungen für parzellenübergreifende Holzschläge und/oder mittelfristig koordinierte Waldbau eingriffe sind häufig gut (51%). Die Förster arbeiten ständig daran, dass Holzschläge in dieser Art erfolgen. Dies erfordert aber viel Zeit!

Rahmenbedingungen verbessern

Seitens des Kantons ist die *Wiedereinführung der Revierbeiträge* als finanzielle Stütze ein Ansatz. Solche Beiträge wurden bis 2004 (gestützt auf § 30 Abs. 3 des Kantonalen Waldgesetzes) gemäss einem Verteilschlüssel nach der Grösse der Waldflächen und dem Anteil PW an die Forstreviere bzw. die zuständigen Gemeinden geleistet. Im Zuge eines Sparprogramms wurden ab 2004 die Beiträge nicht mehr budgetiert. Beiträge für zusätzliche zeitliche Ressourcen sollen gemäss aktueller kantonaler Politik leistungsbezogen ausbezahlt werden. Ein entsprechendes *wirkungsorientiertes Fördersystem* muss leider erst noch erarbeitet werden (vgl. S. 40).

Andere Vorstellungen gehen dahin, dass die Abteilung Wald indirekte Unterstützungen mittels der *Bereitstellung von Manpower*, Unterlagen usw. leisten soll.

Weiter ist darauf zu wirken, dass das *Förderkonzept zur «Optimierung Bewirtschaftungsstrukturen»* des Kantons Zürich, das sich bisher stark auf Korporationen fokussiert hat, einen breiteren Einsatz der Finanzbeiträge erlaubt.

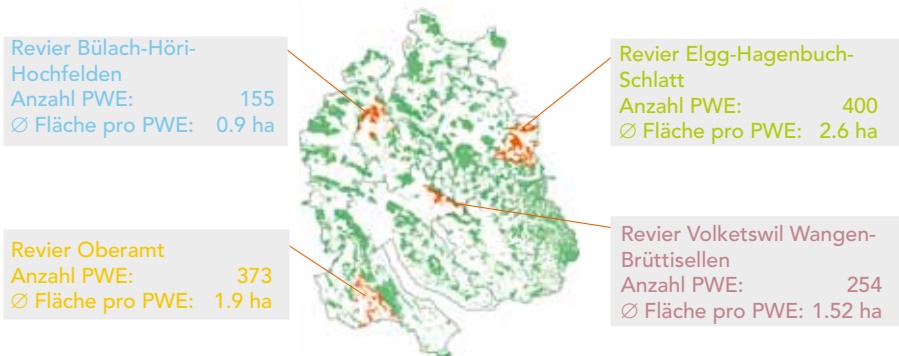
Für verbesserte Bedingungen sind vielfach politische Aufträge nötig, die von aussen kommen müssen. Dies wiederum setzt die Organisation der Waldeigentümer voraus, um sich die nötige Stimme verschaffen zu können. WaldZürich soll und will sich künftig stärker für den Kleinprivatwald einsetzen. Von den PWE und den Revieren werden diverse Erwartungen an den Verband geäussert. Diese gehen über die Lobby-Arbeit hinaus. Erwünscht ist z.B. sein Engagement

- bei der Bereitstellung von Informationsmaterialien
- bei der Aufarbeitung von Grundlagen für die Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen
- bei der Information der PWE über den Holzmarkt
- bei der Organisation von PW-Anlässen in den Revieren
- bei der Gründung von PW-Verbänden und Vereinen
- bei Kursen für PWE

Welche dieser Aufgaben mit welchen Ressourcen bewerkstelligt werden können, ist noch ungeklärt. Der Vorstand entwickelt zur Zeit eine Vision, Ziele und Strategien für «WaldZürich 2025». In diesen Prozess sollen im Rahmen einer Befragung auch alle Mitglieder einbezogen werden. Der ganze Prozess soll voraussichtlich in einem Konzept «WaldZürich 2025» münden, welche der GV vorgelegt werden soll.

Auf kommunaler Ebene werden die Anliegen des Waldes bisher fast ausschliesslich durch das Forstrevier an die Öffentlichkeit getragen. Eigentlich hätten die PWE schon rein zahlenmässig eine bedeutende Stimme für Waldanliegen gegenüber der Bevölkerung und Politik.

Umfrage im Rückblick der Revierförster



Revier Bülach-Höri-Hochfelden

Im Forstbetrieb Bülach haben wir zwar verhältnismässig wenig Privatwald. Die Eigentümerberatung ist dennoch eine wichtige Aufgabe. Meist kommen PWE auf uns zu, wenn sie einen Holzschlag ausführen wollen. Wir versuchen dann mit den Besitzern der Nachbarparzellen Kontakt aufzunehmen und sie zu überzeugen auch beim Holzschlag mitzumachen. Eine bessere Vernetzung unter den Waldbesitzern wäre hier sicher wünschenswert. Die meisten PWE welche aktiv ihren Wald bewirtschaften haben einen bäuerlichen Hintergrund und bewirtschaften den Wald selbst. Wir versuchen alle PWE aktiv zu informieren. Jährlich versenden wir dazu einen Brief mit aktuellen Infos aus dem Wald. Ein grosses Problem ist die Adressdatei aktuell zu halten. Adress- und Besitzänderungen kommen meist nicht bis ins Forstrevier. Hier könnte uns der Kanton unterstützen.

Wichtig ist der persönliche Kontakt des Revierförsters zu den Waldbesitzern. Nur so kann sichergestellt werden, dass jeder PWE seine Anliegen im Wald umsetzen kann. Die Interessen der PWE im urbanen Umfeld sind mannigfaltig. Von Brennholz-Produktion bis zur Biodiversitätsförderung gibt es verschiedene Ziele der PWE. Wir stellen fest, dass bei neuen PWE die Holzproduktion eine untergeordnete Rolle spielt. Meist besteht das Interesse darin, eine Freizeitbeschäftigung für die Kinder zu haben oder Naturschutzanliegen umzusetzen. Bei Beratungsgesprächen mit neuen PWE kommen immer die Fragen, ob sie ein «Brätliplatz» einrichten, eine Hütte bauen oder mähen dürfen. Oft kommt auch die Frage wie der Wald gepflegt werden soll, um die Biodiversität zu erhöhen. Vielfach wurde der Wald auch vererbt

und es besteht vor allem eine emotionale Verbindung zum Wald. In solchen Fällen ist es häufig schwierig einen Holzschlag durchzuführen, da die Parzellen nicht über ein sinnvolles Gassennetz verfügen. Dies wäre aber in den meisten Fällen die Voraussetzung, um kosteneffizient arbeiten zu können. Viele Holzschläge sind nicht realisierbar weil die PWE keine Rückegassen wollen.

Eine breitere Information für die PWE ist erstrebenswert. Aus der Umfrage nehme ich die Idee mit, einen jährlichen Anlass für die PWE zu machen. Der Aufwand für einen solchen Anlass ist aber nicht zu unterschätzen. Eine Unterstützung der Abt. Wald und WaldZürich wäre wünschenswert.

Viele PWE sind eher älter und es steht ein Generationenwechsel bevor. Wir müssen uns darauf einstellen, dass sich die Interessen weiterhin verschieben. Daher ist es wichtig zu zeigen, dass auf ihren Parzellen ein bedeutender einheimischer Rohstoff wächst, der genutzt werden sollte. Wir müssen darlegen, dass auch mit einer Holznutzung Ziele wie Biodiversität und Erholung erreicht und gefördert werden können. Gefragt ist die gesamte Holzketten. Muss ich einem Waldbesitzer erklären, dass der Erlös gerade so den Holzschlag deckt und das Holz nach China geht, fragt er sich zu Recht wieso er das überhaupt macht. Anders sieht es aus, wenn seine Fichte zu einem tragenden Balken für den Dorfkindergarten wird.

Was dem Wald fehlt, ist eine professionelle PR-Strategie. Wenn ich mir die Arbeit eines Bauernverbandes anschauen, haben wir hier noch viel Luft nach oben. Wir müssen den Wald nicht auf die Holzproduktion reduzieren. Jedoch ist sie der tragende Pfeiler der gesamten Waldwirtschaft.

Thomas Kubn

Revier Elgg-Hagenbuch-Schlatt

Die Beratung der PWE, welche 64% der Waldfläche unseres Reviers besitzen, ist ein grosser Bestandteil unserer Arbeit. Deswegen war es für uns keine Frage, ob wir bei dieser Befragung mitwirken möchten. Wir informieren unsere 409 Waldeigentümer regelmässig mit den neusten Informationen die sie betreffen. Wir kombinieren dies jeweils damit, die Adressdaten zu prüfen. Seit einiger Zeit benötigen wir für das Auszahlen der Holzerlöse und von Beiträgen eine aktuelle IBAN Nummer. Die meisten Eigentümer haben allmählich auch eine Mailadresse. Diese macht es uns einfacher, Dokumente zuzusenden und künftig Newsletter per Mail in Umlauf zu bringen. Selbstverständlich werden wir auf Wunsch den Brief nach wie vor per Post zustellen.

Mit den meisten Waldeigentümern pflegen wir einen guten, möglichst persönlichen, direkten Informationsfluss und geniessen grosses Vertrauen.

Wenn wir in einem Waldstück Handlungsbedarf sehen, nehmen wir mit den Besitzern Kontakt auf um über eine mögliche Bewirtschaftung zu sprechen. Je nach Grösse der Waldparzelle macht es Sinn, die angrenzenden Parzellen in den Bewirtschaftungssperimeter einzuschliessen. Dies natürlich immer nur unter der Voraussetzung, dass die Waldbesitzer damit einverstanden sind.

Uns ist der persönliche Kontakt sehr wichtig und wir sind sehr erfreut über die positiven Rückmeldungen

aus der Befragung. Was uns aus den Resultaten nicht gross erstaunte, ist die Tatsache, dass der Wald nicht mehr nur eine Einnahmequelle ist, sondern meist oder vor allem noch weitere Bedürfnisse abdeckt. Wald als Eigentum zu besitzen ist ein sehr wertvolles Gut, das nicht jeder erwerben kann. In unserem Forstrevier finden jährlich ca. vier bis zehn Handänderungen statt. Wer Wald besitzt, hat eine eher emotionale Verbindung dazu und verkauft eher weniger.

Bei unserer Beratungstätigkeit legen wir grossen Wert auf eine transparente und verständliche Auskunft zum Waldbau. Die meisten Fragen aus dem Privatwald betreffen die Standortsansprüche für klimafreundliche Baumarten bei der Bestandesbegründung, die Holzernteplanung inkl. Sortimentsbildung und Holzschlagorganisation sowie Jungwaldpflegemassnahmen. Vermehrt werden aber auch Forstrechtsfragen an uns getragen.

Die gestiegenen Rohstoffpreise und erhöhte Nachfrage nach Schweizerholz ermuntert unsere Waldeigentümer vermehrt Holzschläge durchzuführen. Besitzer welche die Arbeit nicht selber ausführen können und niemanden im familiären Umfeld haben um die forstlichen Arbeiten zu erledigen, übergeben die gesamte Organisation bis zum Verkauf und Abrechnung an uns Revierförster. Als Kursangebot für PWE sehen wir den Schwerpunkt bei der Sortimentsbildung und Qualitätsansprache an das Rundholz.

Christian Schaerer & Roman Brazero

Revier Oberamt

Im vergangenen Dezember wurde ich angefragt, ob ich an einer Umfrage im Privatwald meines Forstreviers mitmachen würde. Ich habe sofort zugesagt. Dies in der Hoffnung, auch von Waldbesitzer/innen eine Rückmeldung zu erhalten, mit denen ich bisher nur selten Kontakt hatte.

Tatsächlich haben sich etliche zu den Fragen geäußert und ich war von der erfreulichen Rücklaufquote überrascht. Gefreut haben mich vor allem die vielen positiven Rückmeldungen sowie die Bereitschaft der Besitzer/innen, ihren Wald weiterhin als naturnahen und artenreichen Lebensraum zu pflegen und zu nutzen. Sie wollen dabei einen gesunden und stabilen Wald erhalten und einen positiven Beitrag

zum Klimaschutz leisten. Dass sie sich dabei fast ausnahmslos und in erster Linie durch den zuständigen Förster beraten lassen wollen, ist für mich ein klares und positives Zeichen dafür, dass dieser Teil meiner Arbeit geschätzt wird und weiterhin ein wesentlicher Teil meiner zukünftigen Tätigkeit sein soll.

Bei einigen Antworten ist ersichtlich, dass der gesamte Privatwald des Forstreviers im Waldverband am Albis zusammengeschlossen ist. So z.B. beim Willen, in den nächsten 5 Jahren einen Holzschlag auszuführen und dies zusammen mit anderen PWE gemeinsam zu tun. Dass sich dadurch bessere Reinergebnisse erzielen lassen, zeigt sich auch darin, dass im Oberamt der Wald überdurchschnittlich oft noch als Einnahmequelle gesehen wird. Da der Waldverband am Albis eine jährliche Mitgliederversammlung mit entsprechenden

«Wald-Infos» durchführt, ist das Bedürfnis nach weiteren, durch die Gemeinde organisierte Treffen unterdurchschnittlich gering.

Das rege Interesse an Holzerei- und Waldpflegekursen versuchen wir auch weiterhin mit den jährlich durch den Waldverband am Albis organisierten Veranstaltungen und Kursen abzudecken.

Revier Volketswil Wangen-Brüttisellen

Als erstes hat mich die hohe Anzahl an Rückläufen erfreut. Mit 44% zurückgesendeter Fragebogen wurde quasi eine Punktlandung mit der Wahlbeteiligung der Nationalratswahlen 2019 im Kanton Zürich erreicht. Diese lag gem. BfS 2019 bei 44,4%! Die individuelle Beratung im Privatwald ist enorm wichtig und wird in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Beim Austausch mit den PWE kann auf deren Anliegen, meistens vor Ort, eingegangen werden und mögliche Problemstellungen besprochen werden. Vielfach werden auch noch andere Themen angesprochen oder es ergibt sich gleich die Möglichkeit einen Pflegeinsatz oder einen Holzschlag für die kommende Saison zu organisieren.

Ein anderer wichtiger Kanal um mit Informationen an die Waldbesitzenden zu gelangen, sind Rundschreiben. Diese sollten gezielt versendet werden und die Themen müssen aktuell oder von (hoher) Wichtigkeit sein. Weitere Möglichkeiten um an Informationen zu gelangen, bieten sich für die Waldbesitzer/innen auf der Gemeindehomepage (www.volketswil.ch/forstrevier).

Für mich waren die Kommentare und die Antworten zu folgenden Fragen sehr aufschlussreich oder gaben die effektiven Verhältnisse im Revier wieder:

«Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Ziele im Zusammenhang mit der Nutzung Ihres Waldes?»

Knapp 50% der Befragten gaben an, es sei ihnen wichtig oder eher wichtig ihren Wald mit dem Ziel zu nutzen, einen möglichst hohen Erholungswert für die Allgemeinheit zu schaffen. Dies überrascht mich, da seit Pandemiebeginn die vielen Erholungssuchende im Wald nicht nur für Freudensprünge bei den Waldbesitzer/innen sorgte. Der Erholungsdruck auf den Wald hinterliess auch seine negativen Spu-

Die Ergebnisse der Umfrage werde ich nutzen, um meine Arbeit auch zukünftig möglichst gezielt auf die geäusserten Wünsche und Anliegen auszurichten. Ich freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit «meinen» Waldeigentümer/innen.

Robert Püntener

ren und spiegelten sich in Interessenskonflikten, Littering, illegal errichteten Bauten und Trails, Missachten von Fahrverboten, usw. wider.

Was mich sehr freut ist, dass über 90% der Befragten angaben, es sei ihnen wichtig oder eher wichtig den Wald mit dem Ziel zu nutzen, dass ein Lebensraum für möglichst viele Pflanzen- und Tierarten geschaffen und erhalten wird.

«Käme ein gemeinsamer Holzschlag mit den benachbarten Waldeigentümer/innen (parzellenübergreifend) innerhalb der nächsten 5 Jahre für Sie in Frage?»

In fünf Jahren konnte ich erst drei grosse parzellenübergreifende Holzschläge (23 Waldparzellen auf 19 Waldbesitzer/innen verteilt) organisieren und koordinieren. Die Aufwände für Grenzmarkierungen suchen und markieren waren immens und stehen eigentlich in keinem Verhältnis zur Hiebmenge pro Hektare. Doch für den einzelnen Waldbesitzer hat sich damit die Chance eröffnet, mit wenig Aufwand und zu günstigen Konditionen seinen Bestand zu bewirtschaften und die nächste Waldgeneration einzuleiten. Insbesondere im Kleinprivatwald. Die Bereitschaft im kleinparzellierten Privatwald ist grösser für eine eigentümerübergreifende Bewirtschaftung als bei grösseren Parzellen, in meinem Revier gibt es beides.

«Würde Sie ein Kurs-Angebot für praktische Waldarbeit grundsätzlich interessieren, insbesondere zu folgenden Bereichen?»

Aufgrund der Rückmeldungen kann man zukünftige Weiterbildungsmöglichkeiten bedarfsgerechter anbieten bzw. auslegen. Eine Zusammenarbeit mit der Abt. Wald und/oder WaldSchweiz würde ich hier sehr begrüssen, besonders bei personellen Ressourcen und im Bereitstellen der Infrastruktur.

Fabio Gass